

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 21

Artikel: Motten aus dem Kleiderkasten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Motten aus dem Kleiderkasten.

Kulturmaterial für höhere Töchter und Jünglinge.



Bei den Handschuhen macht es nichts, wenn man auch nur den andern hat und ihn in der Hand schlenkert; man zeigt doch damit, daß man kein Proletarier ist.

Mit einer Musikmappe herumzugehen, ist bei vielen jungen Damen sehr empfehlenswert. Erstens machen sie niemand, solange sie unterwegs sind, mit ihren Übungen Kopfschmerz, und zweitens fangen sowieso viele Studien mit dem G-Schlüssel an.

Die Schuhe hat man, damit andere hineinblasen, was bei armen Leuten nicht geschehen kann, da sie barfuß gehen. Wer aber Hühneraugen hat, was die Franzosen Mege'schtaugen nennen, der bläst vor Vergnügen selber, aber in die Luft, C-Dur und W-Dur, beides miteinander.

Ein Öhering bedeckt nur einen kleinen Teil der Blöße. Es muß noch mancher Bagen zusammengespart werden, bis Häselein und Käselein und für die Kinder Höslein und Bröslein beieinander sind, bis alle siebente miltkärpflichtig oder heitratstfähig geworden.

Der Nasenklemmer:

Das ist es, was den Menschen jieret,
Und daran erkennt man den Verstand!

(Nicht ganz nach Schiller.)

Der Zylinder ist der Repräsentant des Kubelstystems und der Rieselfelder, wird daher meist von Geheim- und Kommerzienräten, sowie von Judenbuben getragen.

Die Strümpfe sind meistens weiß oder schwarz. Wenn sie blau sind, so sind die Waden darin ziemlich viereckig. Wenn die Mädchen wieder einmal helle Strümpfe tragen, so wird es auch wieder bessere Zeiten und einen vernünftigen Frühling geben. Wer nicht im Strumpf ist, dem ist nicht wohl darin.

Das Korsett ist einem Pavillon zu vergleichen, darinnen zwei Verliebte hausen; sollte mit Stacheln umgeben sein.

Das Pincenez ist gleichsam ein Kamelsattel, geht daher am besten auf Katennase.

Der Hühneraugenfiltrier ist ganz etwas anderes als der Öhering, hat aber doch manchmal etwas Wehnliches; das seufzt man jedoch nur in die stille Nacht hinaus; beide haben viel mit dem Wetter zu tun.

Kanonensstiefel haben daher den Namen, weil der Stiefel oft von

dem Männlein nicht voll wird, wenn es schon selber voll ist. Da muß man halt ein Studierter sein, um das zu begreifen.

Der Mantel der christlichen Liebe ist besonders dann sehr erwünscht, wenn man am Sonntagmorgen kein frisches Hemd anzuziehen hat oder wenn die Ellenbogen am Wams mit anderm Stoff geplegt sind.

Die Krawatten sind in Kroatien erfunden worden, weil sie dort einander daran nehmen; in Deutschland und bei uns gießt man etwas dahinter, was das Herz fröhlich macht.

Die Hosen sind dasjenige Stück, wo, wenn es die Frau anhat, dem Manne das Herz hineinfällt.

Die Busenelle an des holdseligen Jünglings Brust ist ein Knopfloch-Zugluftschüher.

Das Käppi ist eine Kopfsbedeckung ohne Reservoir, während im Kubelstischalo von ci-devant ein Rastuch, ein Ring Wurst, ein Päcklein Zubat und ein Bagenlaiblein logiert werden konnte.

Der weiche Filzhut ist das Abzeichen der wahren Künstler und der graue Zylinder das Wahrzeichen der Mäcenaten, die gerne Silber kauften, wenn sie das Geld nicht gerade für etwas anderes brauchten.

Der Bratenrock ist nur in besseren Kreisen üblich, er stammt aus der Zeit, wo man ein Spanferkelchen noch nicht in zweiunddreißig Portionen einteilte.

Die Angststöhre wird von beiden getragen, den Examinatoren, die Angst machen, und den Examinanden die Angst haben.

Brillen sind entweder künstlich, gleichsam Schußgläser vor dem Geistes-treibhaus, oder natürlich, blaugrünblauviolett, wenn Einer mit einem besoffenen Engländer Bekanntschaft gemacht hat. Auch Hochzeitsreisende haben manchmal so etwas wie eine Brille an den Augen.

Der Sigerlbengel oder Bazarstengel verrät die Eintagsfliege; ein passendes Geschenk, die den jüdischen Marchandtailleurs die Annoncenverse liefern.

Badhosen werden nur im Wasser getragen, aber von einem Kommerzienrat auch dann noch mit Würde.

Der Schulack ist der Anfang und die Geldtase das Ende einer männlichen Laufbahn. Aber manchmal tut's auch statt des Schulacks ein buntes Käpplein und statt der Geldtase eine Pfanellbinde. Will man den Unterleib mit Künstlibern erwärmen, so destilliert man sie lieber zuerst in einer Waadtländerküche.

Rudolf Koller

(zu seinem 75. Geburtstag.)

Ein Frühlingsmorgen leuchtet auf dich nieder
Im vollen Glanz voll duft'gen Blütenschnee,
Erhellet am Jubiläumsteste wieder
Blick und Gemüt Dir, Künstler dort am See!
Dir schallen heute uns're Jubellieder
Auf glücklich' Alter, frei von jedem Weh.
Der Anblick Deiner Werke mag uns lohnen
Und neu begeistern Deine Epigonen!

Militaria oder Frau Helvetias Frühlings-Besenstriche.

Nicht vergeht des Krieges Ernst vor des Friedens-Kriegespielen,
Nicht des Dienstes Freudigkeit ob den blutig-ernsten Zielen.
Vor dem Militärer-Marr nicht des Kriegers Ideale,
Und vorm glänzend-bunten Rock nicht der Gelden Größenmale.

Ein Militärfreich macht nachdenklicher als eine Moltke-Idee.

Der Militär kommandiert, der „Militärer“ Injuniert.

Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu:
Wenn Einen sticht der Haber, ist's mit der Vernunft vorbei!

Da seht den Herrn Major an, wie stolz aufgerichtet,
Er ist ein gewaltiges Kasernenstübchenlicht!
Auch hier im Manöver, welsch' Feldmarschallgesicht —
Kommandieren kann er alles, nur — nur auszuführ'n ist's nicht!

Ueber die Bepackung der kleineren Pferde sollten nicht die großen Kameele entscheiden.

Splitter.

Wie mancher wurde — ach! schon krank,
Weil er zu viel „Gesundheit“ trank!

Menschliche Betrachtung der Menschheit.

Wie sie sich stechen und wie sie sich beißen,
Weiße die Schwarzen und Schwarze die Weißen.
Wie sie so hitzig sind über die Juden,
Ueber ihr Silber in Kassen und Buben,
Türken und Christen und Christen wie Heiden
Müssen sich tödlich das Leben beschneiden.
Güter des Seelenheils predigen Liebe;
Geben Kollegen empfindliche Hiebe,
Suchen in Winkeln nach schwarzen Genossen,
Halten den Himmel für Blau geschlossen.
Seht ihr, wie grimmig die Heiligen, Strammen
Leute, die forschen zur Hölle verdammen.
Viele, berufen die Völker zu lenken,
Hu! — wie sie sorgen und schaffen und denken,
Länglich in Ohren und Augen behalten,
Sich zu befesten in ihren Gewalten.
Will's nicht gelingen, die Beuten zu teilen,
Geht es zum Kriege mit Kugeln und Pfeilen.
Wie sie sich schimpfen und jagen und hassen,
Alle die Lebenden, strebenden Massen;
Haben so liebliche Namen erfunden,
Ueberall wimmelt's von Schweinen und Gunden,
Ueberall wimmelt's in Lampen und Helmen,
Die sich begrüßen als Schwindler und Schelmen.
Briefe erzählen's und jegliche Zeitung
Eifert in Schauer-geschichten-Verbreitung,
Die sich dann aber noch wüster erwarhen,
Als es gelaufen vor hundert Jahren.
Zimmer geht's vorwärts in glänzender Bildung,
Zimmer geht's rückwärts in grauser Verwilderung.
Kann sich ein Schöpfer der Menschheit erfreuen?
Wär' ich der Herrgott, es würde mich reuen,
Menschen auf Erden geschaffen zu haben,
Gnädig versehen mit herrlichen Gaben,
Würde wohl hoffen, getränkt indessen,
Daß sie einander mit Haut und Haar fressen.